



Am 10. August bereits findet man keine Ähre mehr auf den Dinkelhalmen. Einen besseren Beweis für die Beliebtheit dieser alten Getreideart beim Wild gibt es wohl nicht.

Fotos Hans-Joachim Duderstaedt

nerationsfähigkeit im Herbst und Frühwinter, aber auch durch die Tatsache, daß Rehwild seine Fruchtstände kaum erreicht, vorzuziehen. Dies darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß ohne Zweifel Dinkel für die genannten Wildarten sowohl als Schößling als auch vom Fruchtstand her die mit Abstand attraktivste Getreideart ist. Genauso genügsam wie Waldstaudenroggen bietet er fast das ganze Jahr hindurch Äsung. Durch die früheinsetzende Milch- und Teigreife (etwa zeitgleich mit Weizen) ist die angeprochene Magnetwirkung dieser Pflanze im Hinblick auf die Schadensablenkung in Feldfluren nicht zu unterschätzen. Von der finanziellen Seite betrachtet, ist der Dinkel am kostengünstigsten.

Der Vergleich im DJZ-Versuchsrevier läßt den Schluß zu, daß Dinkel wegen seiner Anpruchslosigkeit und weil er auch vom Rehwild bevorzugt verbissen wird, für die weitaus meisten Reviere die geeignetste Getreideart für Wildäcker ist. Im DJZ-Revier wird dem Dinkel ab sofort allergrößte Bedeutung zukommen. □

STEINER FERNGLÄSER



...Waidmann's hell...

Das Wild im Bild. HUNTING 7x50, bleibt dem Fuchs auf der Spur. Für echte Waidblicke. Das Glas ist einmal eingestellt, die Sicht von 20 mtr. bis ∞ für den schnellen Blick, wenn die Sekunde zählt. STEINER'S Hellstes -und der Morgen verliert sein nebliges Grauen: Stickstoff-Füllung macht beschlagfrei. Bis 5 mtr. druckwässerdicht. Und natürlich geräuschgedämpft, wenn der Hase seine Löffel hebt. Waid-sichtige Umsichten durch 130 mtr. Gesichtsfeld. Das Profiglas-nichts für Angsthäsen! STEINER HUNTING 7x50 -aus echtem Schrot und Korn!

UNVERWECHSELBAR
STEINER 
 WEST GERMANY

DM 849,-
 unverbindliche
 Preisempfehlung
 Erhältlich
 beim qualifizierten
 Fachhandel.

JAGD '91

Natur – Jagd – Angelsport

14. bis 18. September 1991
 Leipzig-Markkleeberg

Eine Präsentation der Vielfalt
 von Erzeugnissen und Dienstleistungen
 rund um die Jagd und das Angeln.

Geöffnet von 9.00 bis 18.00 Uhr

Eintrittspreis	4,- DM
(ermäßigt)	2,- DM

Die gleichzeitig stattfindende BLUGA '91
 (Garten – Floristik – Technik)
 bietet dem Jäger und Angler
 eine zusätzliche Bereicherung des Messebesuches.

Veranstalter:



Messepark
Leipzig-Markkleeberg

Fritz-Austel-Straße 210 · O-7030 Leipzig
 Telefon Leipzig 3926202, Fax 31 1525

Winterfütterung jetzt planen



Foto M. Danneberg

Es gibt Reviere, in denen auf Grund der vorhandenen Struktur, der landwirtschaftlichen Nutzung und der Wildarten Wildäcker nicht erforderlich sind. In anderen Revieren aber dürften Wildäcker vor allem im Winter notwendig sein.

Dem Rehwild muß über den Winter ausreichend saftige wiederkäuergerechte Nahrung angeboten werden. Es soll aus den schützenden Waldungen in die Feldflur gelockt werden, sich dort sattäsen und wiederkäuend, schadlos für die Forstpflanzen, die Ruhezeit im Wald verbringen. Aber was ist wiederkäuergerechte Nahrung? Kurz ausgedrückt alles schmackhafte, rohfaserreiche, saftige Grün.

Doch Achtung, bei Kraftfutterzufütterung und zuwenig

rohfaserreicherem Futter entsteht eine Pansenübersäuerung mit gestörter Verdauung, sprich Durchfall. Die Folge ist die Suche nach durchfallhemmenden Stoffen, z. B. gerbsäurehaltige Pflanzenteile, was Verbiß an den Forstkulturen bedeutet. Rehwild schöpft bekanntlich nur in langen Trockenperio-

den. Normalerweise deckt es seinen Wasserbedarf über die an den Pflanzen befindlichen Tau- und Regentropfen oder Schnee sowie das in der Blattmasse befindliche Wasser. Daher kann eine wiederkäuergerechte Winternahrung nur aus saftigen, rohfaserreichen Wildackerpflanzen be-

stehen. Diese sind Futter- und Körnerraps, Kohlsorten. Als Spurenelementeträger hat sich die Malve und als Stärke- und Eiweißträger der Körnermais bewährt.

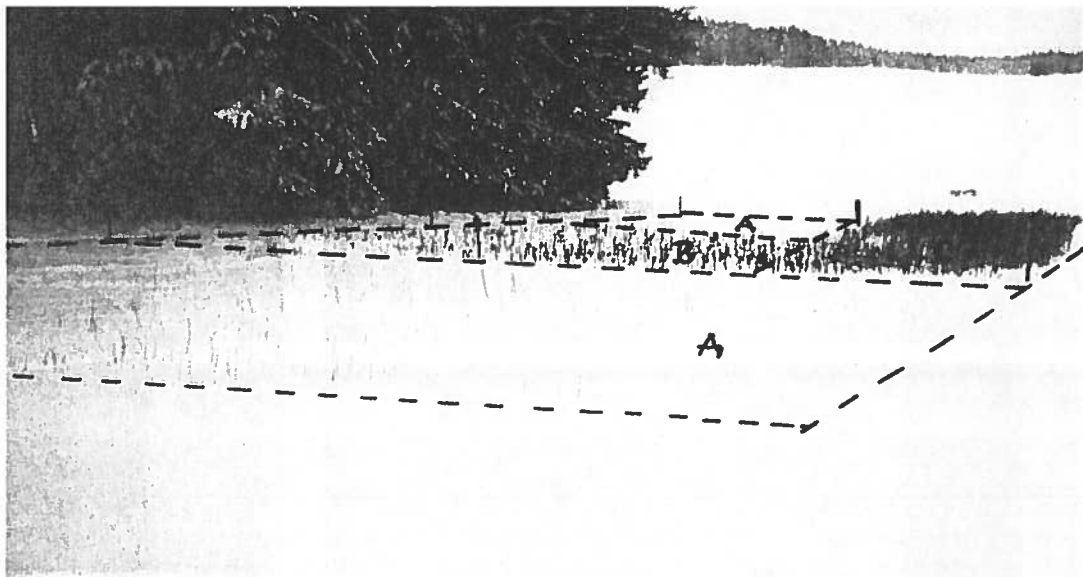
Schon vor mehr als 20 Jahren habe ich versucht, mit Winterwildäckern den Winterverbiß an Forstkulturen zu verringern. Begonnen wurde mit den seinerzeit vielgepriesenen Mischungen. Bewährt haben sich diese als Sommerfütterungsverbesserung in Form von Kleearten, Gräser- und Kräutermischungen in Revieren mit Ackerbau ohne

Grünlandanteil. Hier erfüllen sie ihren Zweck bei Hase, Fasan und Reh bestens.

Mit Mischungen verschiedener Raps-Kohl-Sorten, Sonnenblume, Buchweizen etc. wurden für die Winteräsung keine guten Erfahrungen gemacht. Der Grund ist folgender:

Sowohl die Kohlsorten als auch der Raps haben keine bzw. verschieden hohe Anteile an Glucosinolaten (Senfölen), Erucasäuren (Ölsäuren) und sonstigen Bitterstoffen, welche das Rehwild nicht mag. Das bedeutet, daß diese zuerst die bitterstofffreien Sorten abästen, und erst dann, wenn die Fröste die Bitterstoffe der anderen Pflanzen umgewandelt, versüßt haben, wurden auch diese angenommen. Die Folge war, daß bei der Suche nach den genießbaren Pflanzen die in der Mischung vorhandenen noch nicht genießbaren Pflanzen umgedrückt und in den Boden getreten wurden. Bei darauffallendem Schnee verfaulten sie am Boden. Der viele Arbeits- und Geldaufwand hat sich beim Mischverfahren nicht gelohnt. Deshalb wurde auf die Einzelsortenparzellen (Bild 1) übergegangen.

Die erste Parzelle wurde mit 00-Raps angesät, die zweite Parzelle mit einer 0-Raps-Sorte, die dritte Parzelle wurde mit Markstammkohl, die vierte Parzelle mit West-



① Gut bewährt hat sich der in Parzellen eingeteilte Wildacker. A: abgeäste Rapsparzellen, B: teilweise abgeäste Kohlparzelle, C: noch vorhandene Kohlpflanzen.

Körnermais				
00-Raps + Malve (Sorte: Silva)	0-Raps + Malve (Sorte: Silva)	Markstammkohl (Sorte: Grauer Angeliter)	Westfäl. Furchenkohl	Blattstammkohl (Sorte: Blaublättriger Polycaul)
Parzelle 1	2	3	4	5

fälischem Furchenkohl und die fünfte Parzelle mit Blaublättrigem Blattstammkohl angesät. Wenn möglich, wurden am Rande oder in der Mitte des Wildackers einige Reihen Körnermais angebaut. In die Rapsorten wurde die Malve eingemengt (siehe Graphik).

Futter- und Körnerraps

Mit Vorliebe nimmt Rehwild sog. 00-Raps-Sorten an. Die eine 0 steht für senfölfrei, die zweite 0 für ölsäurefrei. Das bedeutet, daß diese Sorten keine Bitterstoffe enthalten. Der Leser wird auf Grund der vor Jahren in der Presse stark „verdonnerten“ 00-Raps-Sorten aufbegehren.

Es ist zwischenzeitlich erwiesen, daß 00-Raps nur dann schädlich ist, wenn das Wild keine andere Nahrung über einen längeren Zeitraum zu sich nehmen kann (in Verbindung mit bestimmten Bakterien). Bei Mischnahrung, wie diese in Wald-Feld-Wiesen-Revieren vorkommt, ist der 00-Raps nicht schädlich. Folgende 00-Raps-Sorten wurden bei uns angebaut: Librador, Lindora und Arabella.

An 0-Raps-Sorten haben sich bewährt: Akela, Liratop und Emerald. Diese Sorten gibt es als Saatgut im Landhandel zu kaufen. Auch kann vom Landwirt billiger eingekauft werden. Wichtig ist hierbei, die frischgedroschenen Körner abtrocknen zu lassen und vom Unkraut zu befreien.

Da in der Regel der Raps im Juni gedroschen wird, kann dieser auch gleich zu Wildackeransaat verwendet werden. Aus dem Lagerhaus künstlich getrockneten Ölraps zu kaufen empfehle ich nicht, weil die Keimfähigkeit durch den Trocknungsprozeß gelitten hat.

Kohlsorten

Bewährt hat sich der frostverträgliche Westfälische

Furchenkohl, der Markstammkohl der Sorte Grauer Angeliter (Bild 2) und der Blattstammkohl Polycaul (Bild 3). Es ist vorteilhafter, alle Kohlarten in der Reihe anzusäen, weil diese Pflanzen ca. 1 m hoch wachsen und viel Blattmasse entwickeln und daher viel Platz benötigen. Diese Sorten sind standfest und haben markige Stengel.

Die Malve

Sie wird als Spurenelementeträger angebaut. Auch ist sie während der Blütezeit eine gute Bienenweide. Das Rehwild verbeißt mit Vorliebe die Blütenknospen, die Blüten und die zarten Blätter.

Der Körnermais

Dieser wird ebenfalls in Reihen mittels Einzelkornsägerät oder bei kleineren Parzellen von Hand ausgesät. Er dient als Körnerfutter für Reh und Fasan.

Auswahl der Flächen

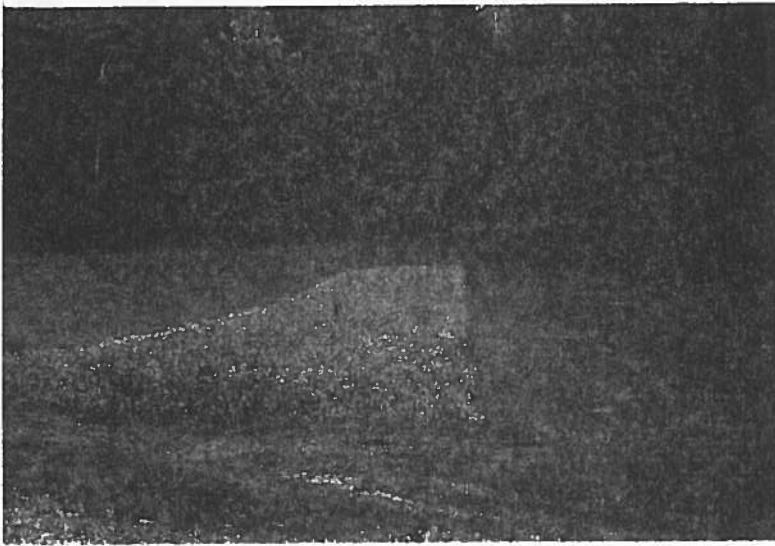
Die landwirtschaftlichen Betriebe unterliegen derzeit einem harten Existenzkampf. Sie sind gezwungen, jeden Quadratmeter Boden



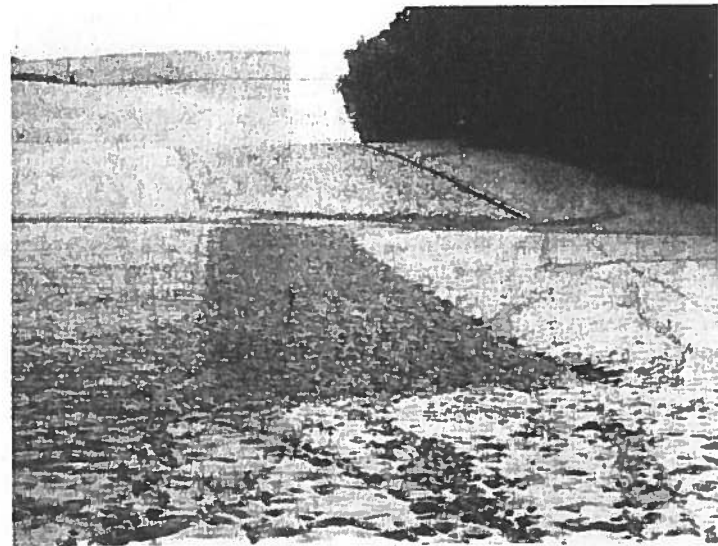
② Markstammkohl, standfest und schmackhaft.



③ Blattstammkohl wird im Spätwinter angenommen.



④ Zwischenfrucht: Raps im Herbst gesät.



⑤ Derselbe Wildacker im Winter.

auszunutzen. Daher ist es auch schwierig, Flächen für Wildäcker zu bekommen. Wenn überhaupt, so werden meistens schattige, für den Pflanzenwuchs ungünstige Waldrandflächen zu pachten sein, welche jedoch vom vorsichtigen Wild bevorzugt angenommen werden.

Es bietet sich auch die Möglichkeit, stillgelegte Flächen

als Wildacker zu nutzen. Die Förderungsvorschriften besagen jedoch, daß diese Flächen weder gedüngt noch gegen Unkraut gespritzt werden dürfen. Dies ist unbedingt zu beachten, da der Beihilfebezieher bei Nichteinhaltung der Vorschriften die Flächenstilllegungsprämie verliert, eventuell bereits ausgezahlte Beträge zurückzahlen müßte.

Die dritte Möglichkeit ist eine Zwischennutzung bewirtschafteter Flächen nach früh abgeerntetem Wintergetreide (Bild 4). So kann z. B. nach Wintergerste, aber auch nach zeitig geerntetem Winterweizen ab Mitte August Raps angebaut werden.

Bewährt hat sich, Saatgut für eine größere Fläche dem Landwirt kostenlos zur Verfügung zu stellen. Der Landwirt baut z. B. 1,5 Hektar damit an, verfüttert für sein Vieh davon ca. 1,2 Hektar und läßt die restlichen 0,3 Hektar als Winterwildacker für das Wild stehen. So ist jedem geholfen. Das funktioniert aber nur, wenn das Verhältnis zwischen Jäger und Landwirt = Jagdgenossen stimmt.

Wichtig ist, statt einiger weniger großer Wildackeranlagen viele kleine über das Revier zu verteilen. Diese werden sehr gerne angenommen (Bild 5). Rehwild steht im Winter in Sprüngen beisammen und bleibt gerne in „Heimatnähe“. Sind nur wenige große Wildäcker vorhanden, ziehen sich mehrere Sprünge um diesen großen Wildacker zusammen. Es gibt Standortkämpfe, die schwächeren Stücke, aber auch ganze Sprünge werden abgeschlagen, stehen im nahen Wald wartend herum, und weil sie Hunger haben, verbeißen sie die Forstkulturen.

Bodenbearbeitung und Grunddüngung

In der Regel läßt sich der Revierinhaber von einem Landwirt, je nach Bodenzustand, im April/Mai den Wildacker umackern und anschließend mit einigen Fässern Gülle düngen. Nach Auflaufen des Unkrautes wird der Acker mit einem Phosphor-Kali-Dünger (3 dz/ha) gedüngt und anschließend saarfertig gekrümelt. Darauf folgt das Auspflocken der einzelnen Parzellen (siehe Graphik Seite 35). Mit der Aussaat kann begonnen werden.

Die Aussaat

● **Raps:** Es wird bei Parzelle 1 mit dem 00-Raps begonnen. Da Raps sehr dünn ausgesät werden soll (ca. 6–7 kg/ha), damit sich die Pflanze gut entwickeln kann, wird empfohlen, das Saatgut der Flächengröße entsprechend abzuwiegen, in eine Kunstdüngerwanne zu schütten, eine Handvoll Malvensamen beizugeben und alles mit einem Eimer (10 l) trockenem Sand oder Sägespäne gut zu mischen und von Hand gleichmäßig auszusäen. Es empfiehlt sich, zuerst die Grenzen von Pflöck zu Pflöck abzusäen, dann die Mitte. Genauso wird mit der Parzelle 2 verfahren.

Aussaattermin: Bei ganzjährigem Wildacker Ende Juni,

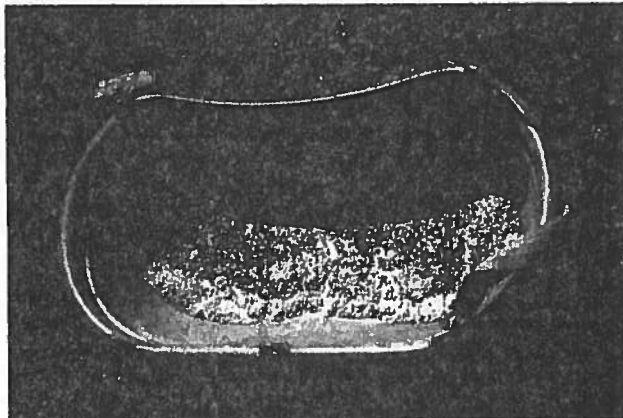
Das Saatgut

00-Raps: Librador, Nubi, Lindora, Liropa, Arabella, neue Sorten sind Lirabon, Lirajet und Falkon.

0-Raps: Akela, Liratop, Emerald

Kohlarten: Westfälischer Furchenkohl, Markstammkohl Grauer Angeliter, Blattstammkohl Polycal

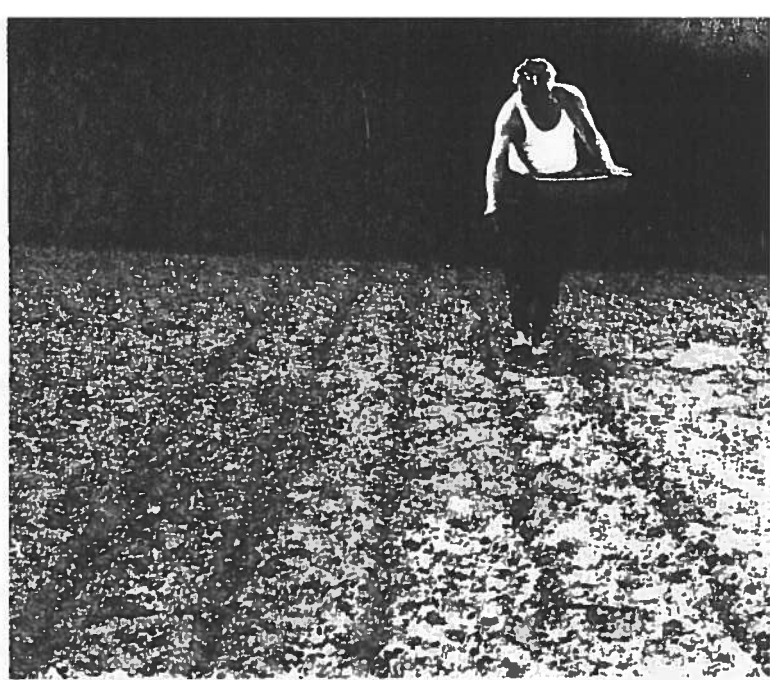
Malve: Silva
Körnermais: frühreif = Aviso, Figaro und Saphir (Halm bricht ab ca. Dezember)
 mittelfrüh = Buras, gut für Schattenlagen (Waldränder), Boss für gute Standorte
 spätreif = Dea, 8–9 Pflanzen auf den Quadratmeter, halmfest bis März.



Raps mit Sand gemischt erleichtert die Aussaat.



⑥ Furchen werden per Handziehgerät vormarkiert.



⑦ Reihensaat von Kohlarten.

Fotos E. Böhm

bei Zwischenfruchtanbau Ende Juli bis Mitte August.

● **Kohlarten:** Diese werden bis zu 1 m hoch und haben große Blätter. Sie benötigen daher viel Platz und sollten deshalb in Reihen angebaut werden. Mit einem Handziehgerät (Zinkenabstand 30–40 cm) werden die Furchen markiert (Bild 6), in welche von Hand alle 10 cm ein bis zwei gebeizte Saatkörner eingelegt werden (Bild 7). Das ausgesäte Saatgut wird mit einer leichten Egge, besser Walze, keimfähig mit dem Boden verbunden (Bild 8).

Aussaattermin: Die Aussaat erfolgt ebenfalls Ende Juni. Es wird ca. 4 kg Saatgut je ha benötigt.

● **Körnermais:** Diese kann ebenfalls mit dem Handziehgerät und Handaussaat auf kleinen Flächen billiger durchgeführt werden. Bei größeren Flächen empfiehlt sich ein Einzelkornsäegerät wegen der schnelleren Aussaat.

Aussaattermin: Die Aussaat erfolgt Anfang bis Mitte Mai, also früher als Raps und Kohl (Bild 9). Die Saatmenge beträgt ca. 40 kg/ha gebeizten Saatgutes.

Allgemeine Empfehlungen

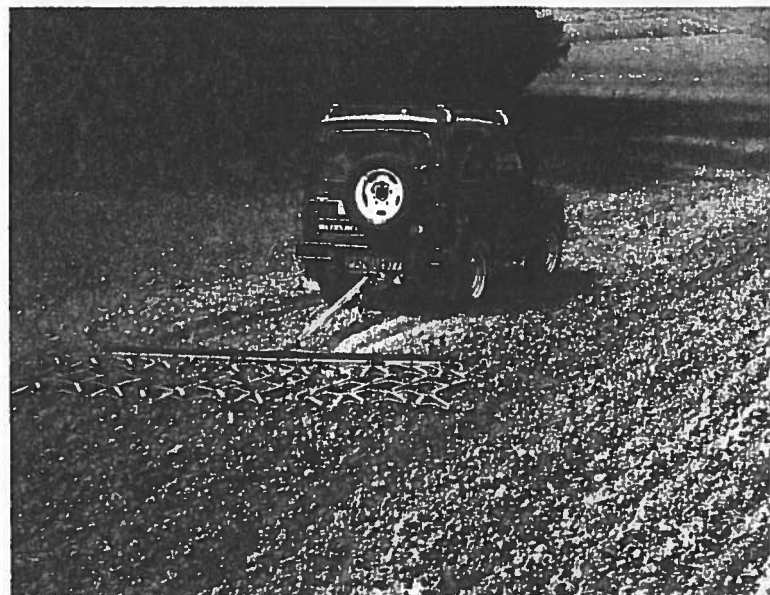
Um Wildverbißschäden zu vermeiden, wird empfoh-

len, in der Nähe jedes Wildackers im Stangenholz eine Rehütterung einzurichten. Diese sollte aus einem Kraftfutterautomaten (Hafer, Körnermais, Sojaschrot, Zuckerrübenschnitzel [trocken], Kalk und Spurenelemente) und einem Obstrestersilo bestehen. Obstrestler enthält Vitamine und Rohfaser.

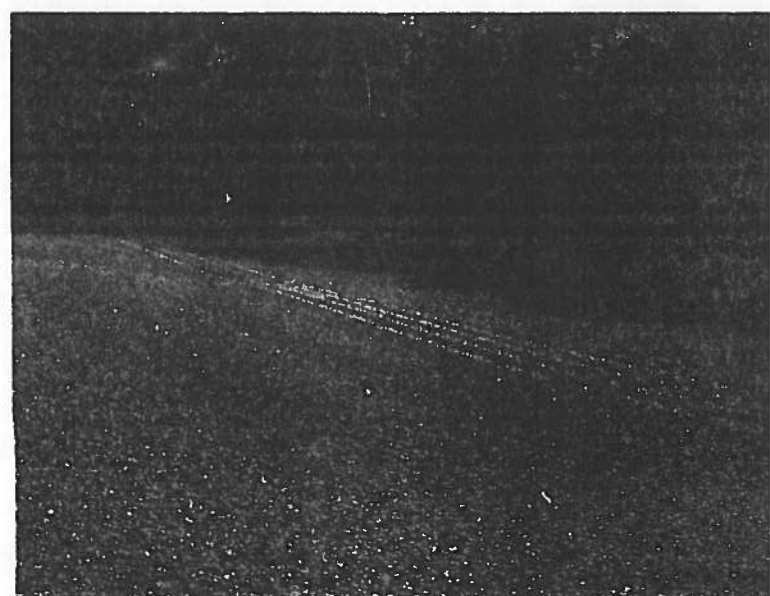
Wichtig ist, daß das Wild immer ans Futter kann (ad libitum). Diese Kombination Wildacker – Kraftfutter – Obstrestler hat sich bestens bewährt und hält das Wild vom Verbiß ab.

Weiter wird empfohlen, die frostharten Kohlarten zu einem Drittel zu zäunen, da diese sonst bereits Mitte Januar abgeäst sind. Bei einem späten Winter, wie dies 1992/93 der Fall war, kann für die schneereichen Monate Februar, eventuell März noch saftige Naturäsung angeboten werden.

Die Wildäcker werden restlos abgeäst. Das Wild befindet sich im Spätwinter in einem guten Ernährungszustand. Die Mägen sind an Saffutter gewöhnt, der Übergang zum Frühjahr mit saftigem eiweißreichem Grün erfolgt ohne nennenswerte Durchfälle. Verbißschäden sind minimal. Der Zeitaufwand für die Fütterung ist gering, da alles Futter ohne zeitliche Begrenzung dem Wild zur Verfügung steht. Edgar Böhm



⑧ Mit leichter Egge, besser Walze, Bodenschluß herstellen.



⑨ Der Mais wird vor den Raps- und Kohlsorten gesät.